

# Mindestens ein Festival droht zu kippen

**Finanzen** | Den Zuschuss fürs Theater kann Referent Peter Grab nicht antasten, auch bei Bücherei und Kunstsammlungen bleibt kaum Spielraum. Wird nun lab30 geopfert?

VON NICOLE PRESTLE

Eines sagt Kultur- und Sportreferent Peter Grab deutlich: „Jeder Referent hat auch Vorschläge gemacht, die er persönlich nicht befürwortet.“ 1,3 Millionen Euro muss Grab in seinem gesamten Bereich einsparen. Es ist sein Beitrag zur Deckung des städtischen Haushalts, in dem eine Lücke von 13,5 Millionen Euro klafft. Welche Vorschläge er gemacht hat, behält Grab jedoch für sich; die Stadtspitze habe Still-schweigen vereinbart.

## Kulturausschuss wurde wegen Personalmangels verschoben

Während manche Referenten in den städtischen Ausschüssen dennoch über das Thema sprachen, wird es im Kulturbereich dazu gar keine Gelegenheit geben: Der Ausschuss am 27. Februar musste abgesagt werden. Grab steht nach eigener Auskunft derzeit nur einer von drei Sachbearbeitern zur Verfügung – zu wenig, um die Sitzung vorzubereiten. Sie wurde deshalb auf 14. März verlegt, der Finanzausschuss tagt womöglich aber schon am 12. März. Am 26. März findet dann die reguläre Monatssitzung des Kulturausschusses statt.

Trotz der Geheimhaltungsstrategie der Stadtregierung kursieren in der Kulturszene Gerüchte um die Sparvorschläge Grabs. So soll unter anderem im Festival-Bereich gekürzt werden. Das Medienkunst-Festival lab30, heißt es, könnte ganz wegfallen, was 20000 Euro im Jahr brächte. Auch der Kunstförderpreis – vergeben in fünf Sparten und dotiert mit 2800 Euro – soll womöglich gekippt oder jedes Jahr nur noch für eine wechselnde Sparte ausgeschrieben werden. Kürzungen sind auch beim Festival der Kulturen angedacht. Viel Spielraum bleibt Refe-

rent Grab nicht. Sein Etat für die Kultur (den Sport nicht mitgerechnet) umfasst rund 27,5 Millionen Euro. 13,9 Millionen Euro davon fließen ans Theater. Kürzt die Stadt diesen Zuschuss, laufe sie Gefahr, dass auch der Freistaat sein zuletzt gesteigertes Engagement wieder zurückfährt, sagen Insider.

Weitere drei Millionen Euro gehen an die Stadtbücherei – allerdings nicht für deren Ausstattung. Ein Drittel macht allein die jährliche Miete für das Gebäude an die städtische Wohnungsbaugesellschaft aus, hinzu kommen Personalkosten. An beidem ist nicht zu rütteln.

3,1 Millionen Euro schließlich bekommen die Städtischen Kunstsammlungen. Auch hier gibt es dem Vernehmen nach nicht mehr viel Spielraum: Personalkosten und Gebäudeunterhalt machen den größten Anteil der Ausgaben aus. Die Etats für Ausstellungen und Ankäufe sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken, in einigen Häusern liegt er inzwischen bei null.

Theoretisch kann auch an den Festivals nicht mehr gespart werden. Immer wieder gab es in den vergangenen Jahren Kürzungen, aktuell gestrichen sind weitere 54000 Euro; die aktuelle Entwicklung und die vom Kulturreferat geforderten 1,3 Millionen noch gar nicht eingerechnet. Wird nach dem „Rasenmäherprinzip“ überall geknappt, bliebe am Ende, warnen Kenner, für kein Festival mehr genug Geld übrig, um gutes Programm zu bieten.

## Es bleiben nur wenige Möglichkeiten

Grab bleiben nach eigener Aussage aber nur wenige Möglichkeiten: „Entweder, wir kürzen wirklich nach der Rasenmähermethode überall im zweistelligen Prozentbe-



Das Festival lab30 steht auf der Kippe. Der Kunstförderpreis ebenfalls.



Die Konstruktion von Claus Scheele wurde bei der Ausstellung zum 50. Kunstförderpreis gezeigt. Fotos: Fred Schöllhorn, oh

reich oder wir müssen uns von mehreren Festivals trennen oder wir kürzen die Dachmarken Brecht, Frieden und Mozart um fünf Prozent und verzichten nur auf ein Festival ganz.“

Für Grab selbst, sagt er, sei keine dieser Lösungen zufriedenstellend. „Wir sind jetzt aber genau an dem Punkt, vor dem ich vor Monaten gewarnt habe: Jetzt entscheiden die Finanzleute über unseren Etat.“ Grab spielt damit auf sein Biennale-Konzept an, das im Kulturausschuss kontrovers diskutiert und am Ende nicht mehr weiterverfolgt wurde. „Auf lange Sicht wird es aber keine Alternative geben“, glaubt der Referent.